

Aus dem Alltag . . .

Liebe Leserin und lieber Leser,

MARIA – unzählige Menschen tragen ihren Namen. Es gibt immer noch einen großen Reichtum an Traditionen und Legenden, Wallfahrten und Festtagen. Dichter, Komponisten, Bildhauer, Baumeister und Maler ließen und lassen sich von ihr inspirieren. – Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, wie Maria in Ihr Leben gekommen ist?

In meiner Verwandtschaft gab es in jeder Familie mindesten eine Maria. Meine Mutter trug diesen Namen – und in Kombinationen gab und gibt es Maria in vielfältigen Varianten und in Koseformen, wie bei meiner Tante Mia. Leopold Mozart heiratete eine Maria Anna und Mozarts Schwester wurde Anna Maria gerufen – von der ganzen Familie aber dann „Nannerl“ genannt. Wenn Eltern dem Sohn bei der Taufe den Mittelname Maria beifügen, dann ist es oft Ausdruck tiefer Religiosität. Der in Eutin geborene Komponist Carl Maria von Weber oder auch der in Osnabrück geborene Schriftsteller Erich Maria Remarque kommen einem da in den Sinn, obwohl deren Maria erst später hinzugefügt wurde. Maria als Mittelname klingt einfach gut und dieser Klang schlägt eine Brücke hin zu jener Maria, die den meisten Menschen erstmalig am Heilig Abend als Mutter Jesu begegnet.

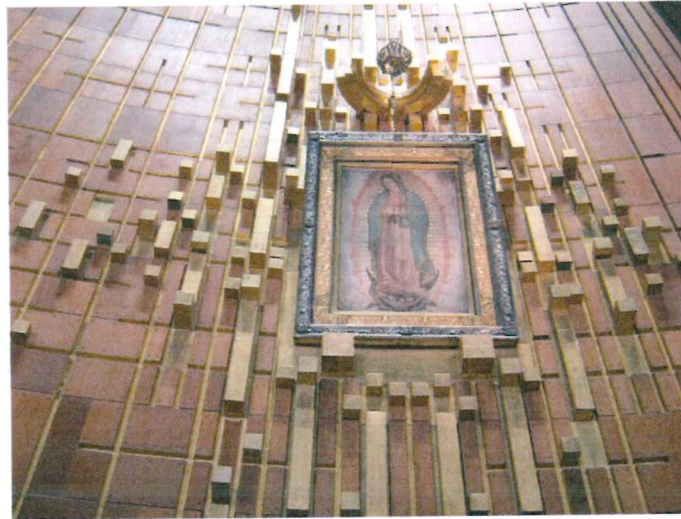
Diese Offenheit lässt dann in Kindertagen zu, dass meine Mutter und ich vor dem Bild » Mutter der immerwährende Hilfe « hinten in der Kirche inne hielten und eine Kerze anzündeten – z.B. für Onkel Robert, der im Krieg gefallen war. In den Gottesdiensten war es dann allerdings so, dass die Männer – große wie kleine – nichts auf der Marienseite zu suchen hatten. Den Chorraum der Kirche beherrschte ein großartiges, aussagekräftiges Putzmosaik: die bildliche Interpretation einer Vision aus der Offenbarung des Johannes. Der verklärte Christus, der Welterlöser, thront vor einem Strahlenkranz auf dem Sinnbild des Regenbogens und breitet segnend seine Hände aus. Maria ist unterhalb auf der linken Seite dargestellt: *„Das große Zeichen am Himmel, eine Frau, umkleidet mit der Sonne, der Mond unter ihren Füßen und auf dem Haupt ein Kranz von 12 Sternen“*. Auf der anderen Seite ihr gegenüber der Erzengel Michael, der Patron der Kirche, unter seinen Füßen die besiegte Schlange des Bösen. – Diese Maria – war damals und ist es manchmal auch heute – im wahrsten Sinne des Wortes – für mich weit weg.

Wie kommt man Maria nah – liebe Leserin und lieber Leser?

Durch Bewegung ist die einfache Antwort, manche nennen es Wallfahrten, wobei es schon einen ziemlichen Unterschied gibt. Bei einer geführten Wallfahrt wird der spirituelle Untergrund bereitet und man schwingt ein in ein gemeinschaftliches Erleben. Eine Marienwallfahrt in diesem Sinne habe ich nie gemacht, wohl aber Marienwallfahrtsorte an verschiedenen Orten der Welt aufgesucht, darunter u.a. Guadalupe (Mexiko City), Mariazell (Österreich), Haus der Maria in Ephesus (Türkei), Alt-Ötting (Bayern), Lourdes (Frankreich) und Medjugorje (Bosnien und Herzegowina).

Die nachhaltigste Erinnerung und Erfahrung verbindet mich mit dem Aufsuchen der Pilgerstätte » Unsere Liebe Frau von Guadalupe« im Jahr 1977 in Mexiko City. Zu Beginn der siebziger Jahre hatte ich von den technischen Versuchen gelesen, die angestellt wurden, um die alte Basilika am Atros de las Américas vor dem versinken in den morastigen Untergrund zu stoppen. Das Bauwerk bekam dabei immer mehr Risse, wurde schließlich gesperrt und zwischen 1974 und 1976 durch eine neue an sie angrenzende Kirche mit dem Namen *Nueva Basilica de Nuestra Señora de Guadalupe* ersetzt. Diese neue Kirche sollte einen kreisförmigen Grundriss haben, rund 40 000 Besucher fassen (davon 10 000 Sitzplätze) und gewährleisten, dass das Gnadenbild der Jungfrau von jedem Punkt des Innenraumes gesehen werden kann. So entstand eine Kirche, die unter einer 42 Meter hohen Kuppel einen Durchmesser von 100 Meter hat und damit zu den größten Kirchen der Welt zählt. Das Gnadenbild wurde 1976 in die neue Kirche übertragen.

Bei der Anfahrt in den Stadtteil Guadalupe, im nördlichen Teil der Hauptstadt, kommen wir an einem Sonntagmorgen bis auf ungefähr 1500 m an das Heiligtum heran. Wir lassen das Auto stehen und reihen uns ein in die Schar der Pilger und sind erstaunt, mit welcher Innbrunst die Menschen die letzten 500 Meter nehmen: ein Großteil nähert sich kniend dem Heiligtum. Wir steuern auf den Rundbau zu, doch irgendwann werden wir durch Ordner so geleitet, dass wir in die Krypta der Kirche müssen. Meine Enttäuschung war in diesem Moment nicht zu überbieten. Unversehens geraten wir auf ein Laufband und passieren in Zeitlupe das Gnadenbild. Welche Freude . . .



Das Gnadenbild der Madonna de Guadalupe (Quelle: Wikipeda gemeinfrei)

Im Gottesdienst, der im weiten Rund der fast vollen Kirche über unseren Köpfen stattfindet, ertönt ein vielstimmiges *Santo, Santo, Santo* aus der Misa Latinoamericano. – Später sind wir dann oben in der Kirche Mitfeiernde eines bewegenden Gottesdienstes.

Wieso gibt es diese für die Mexikaner so wichtige Pilgerstätte?

Der Überlieferung zufolge erschien zwischen dem 9. bis 12. Dezember 1531 hier am nördlichen Stadtrand von Mexiko City auf dem Berg Tepeyac dem Indio Juan Diego Cuauhtlatoatzin die Jungfrau Maria. Sie erschien ihm als indigene Frau und gab ihm in ihrer Sprache den Auftrag, den örtlichen Bischof davon zu überzeugen, ihr zu Ehren eine Kapelle zu errichten. Der Bischof glaubte ihm nicht. Bei einer weiteren Erscheinung bekommt Juan Diego von Maria den Hinweis, an einer bestimmten Stelle am Berg mitten im Winter Rosen zu pflücken, sie in seinem Mantel zu sammeln und dem Bischof als Beweis vorzulegen. Als er am nächsten Tag vor dem Bischof seinen Mantel mit den Rosen ausbreitet, erscheint darauf das Gnadenbild. Der Bischof erkennt die Echtheit der Erscheinung an und erfüllt den Wunsch des Bittstellers. Er baut eine Kapelle und erlaubt Juan Diego in ihrer Nähe bis zu seinem Lebensende als Eremit zu wohnen. - Papst Johannes Paul II. spricht Juan Diego auf seinen Mexiko-Reisen 1990 selig und 2002 heilig.

**Unsere Liebe Frau von Guadalupe
bitte für uns.**

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Woche. Bleiben sie gesund!
Ihr Diakon i. R. Hans Spelters

